

Gedenktafeltext Pücklerstraße

Hier lebte von 1926 bis 1933 der jüdische Unternehmer Hugo Heymann mit seiner Frau Maria. Er erwarb das von Julius Wurmbach 1913 errichtete Haus in der Pücklerstraße 14 am 19. November 1926.

Nach einer Reihe von Wahlerfolgen der Nationalsozialisten nahm der Druck auf Angehörige jüdischen Glaubens schon zu Beginn der Dreißigerjahre zu. Zahl und Brutalität der Übergriffe schufen ein Klima wachsender Bedrohung für Juden in Deutschland. Im Herbst 1932 wurden die Eheleute Heymann vom sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Friedrich Wilhelm Sollmann gewarnt, dass auch sie selbst bedroht seien. In dieser Situation wachsenden politischen Drucks und in der Befürchtung nationalsozialistischer Verfolgung entschieden sich die Heymanns, ihr Anwesen zu veräußern. Am 7. Februar – wenige Tage nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler – wurde die Villa verkauft. Erwerber war der Druckereibesitzer und Verleger der „Potsdamer Tageszeitung“ Waldemar Gerber, der 1935 Fördermitglied der SS wurde.

Hugo und Maria Heymann wollten aus Deutschland fliehen. Sie bemühten sich jedoch vergeblich, zuvor ihre Existenz in der Emigration zu sichern. Hugo Heymann wurde in der Folgezeit mehrfach verhaftet und von der Gestapo misshandelt. Er starb am 5. Juni 1938 in Berlin an den Folgen einer schweren Erkrankung.

Die AEG kaufte das Anwesen 1953 vom Eigentümer Gerber. 1962 erwarb die Bundesrepublik Deutschland das Haus in der Pücklerstraße. Es wurde durch den Bundesbevollmächtigten für Berlin und später als Gästehaus der Bundesregierung genutzt. Seit 2004 ist die Villa Dienstsitz des Bundespräsidenten.

Die Geschichte von Hugo und Maria Heymann wurde im Auftrag des Bundespräsidialamts durch Historiker aufgearbeitet.